

Weitere Infos:

TORTUGAS
Verein zum aktiven
Schutz von Meeresschildkröten
Waldstrasse 8
CH-4410 Liestal
Postcheck-Konto
40-626620-3
www.tortugas.ch
info@tortugas.ch

Meeresschildkröten;
liebliche und genügsame
Meeresbewohner.

Foto: Tortugas

250 Mio. Jahre für Suppe und Potenz?

Freiwilliger Einsatz zum Schutz von Meeresschildkröten

Meeresschildkröten sind vom Aussterben bedroht. Obwohl auf der Washingtoner Artenschutzliste, wird noch viel zu wenig getan, um die Tiere tatsächlich zu schützen. Der Verein «Tortugas», gegründet von jungen Schweizer Studenten, arbeitet in Mexiko für die Art-erhaltung.

■ Ed Lüber

Meeresschildkröten existieren bereits seit rund 250 Millionen Jahren. Menschen fasziniert an dieser Tierart die Tatsache, dass die Muttertiere für die Eiablage Tausende von Seemeilen zurücklegen, um an jenen Strand zu gelangen, an welchem sie selbst einmal geschlüpft sind. Unter grosser Anstrengung hieven sie sich an ihren Strand und graben ein etwa 35 cm tiefes Loch in den Sand. Dort hinein werden dann – je nach Art –

rund 100 Eier gelegt, die die Grösse eines Pingpong-Balles haben. Das Nest wird daraufhin wieder zugedeckt und die Eier sich selbst überlassen.

Schutz von Meeresschildkröten – wieso eigentlich?

Doch diese grossartige und jährlich sich wiederholende Etaplage wird möglicherweise bald nicht mehr zu beobachten sein. Obwohl Meeresschildkröten auf der roten Liste im Anhang 1 des Washingtoner Artenschutzabkommens (CITES) stehen, sind sie nach wie vor stark von verschiedenen Faktoren gefährdet, so dass mittlerweile alle Arten vom Aussterben bedroht sind.

Einer dieser Faktoren ist – ob wir das gerne hören oder nicht – der Tourismus! An Stränden mit Hotelanlagen haben frisch geschlüpfte Schildkröten so gut wie keine Überlebenschancen. Auf ihrem Weg zum Meer orientieren sich die Babys an den Lichtreflexionen der Wellen im Mondschein. Von der grosszügigen Beleuchtung der Hotelanlagen irritiert, finden sie häufig das Meer nicht mehr und verwenden bereits am Strand.

Ein weiteres, nicht minder grosses Problem stellt die Fischei dar. Als Beifang werden jährlich mehr als 60 000 Schildkröten aus dem Wasser gezogen. Auch die allgemeine Verschmutzung der Meere leistet ihren Beitrag. Viele

Schildkröten sterben am Müll, den sie entweder fressen oder in dem sie sich verfangen.

Der widerlichste Punkt ist wohl die Gier des Menschen nach exotischem Essen und nach Aphrodisiaka. In gewissen Ländern gilt das Fleisch der Meeresschildkröten als Delikatesse und den Eiern wird fälschlicherweise eine potenzsteigernde Wirkung nachgesagt. Lukrative Schwarzmarktpreise heizen den Markt zusätzlich an.

Dringender Handlungsbedarf

Im Jahre 2000 entschlossen sich zwei junge Studenten aus Liestal, ihre Ferien für einen gemeinnützigen Einsatz zu nutzen. Durch Zufall und das Internet landeten sie an einem 8 km langen Strand in Mexiko. Dort patrouillierten sie Nacht für Nacht und sammelten Schildkröteneier ein. Ein Kampf gegen die Zeit, galt es doch, stets schneller zu sein als die Wilddiebe. Die Eier wurden in ein Camp gebracht und eingemistet. Nach rund 50 Tagen konnten die frisch geschlüpfen Baby-Schildkröten am Strand ausgesetzt werden, von wo sie ins Meer krabbeln.

Trotz der anstrengenden Arbeit wiederholten die beiden auch ein Jahr später ihren Einsatz. Sie entschlossen sich auch, für 2002 weitere HelferInnen für die Arbeit zu begeistern. Zu diesem Zweck gründeten sie den Verein «Tortugas» und nahmen gleichzei-

Was kann ich zum Schutz der Meeresschildkröten beitragen?

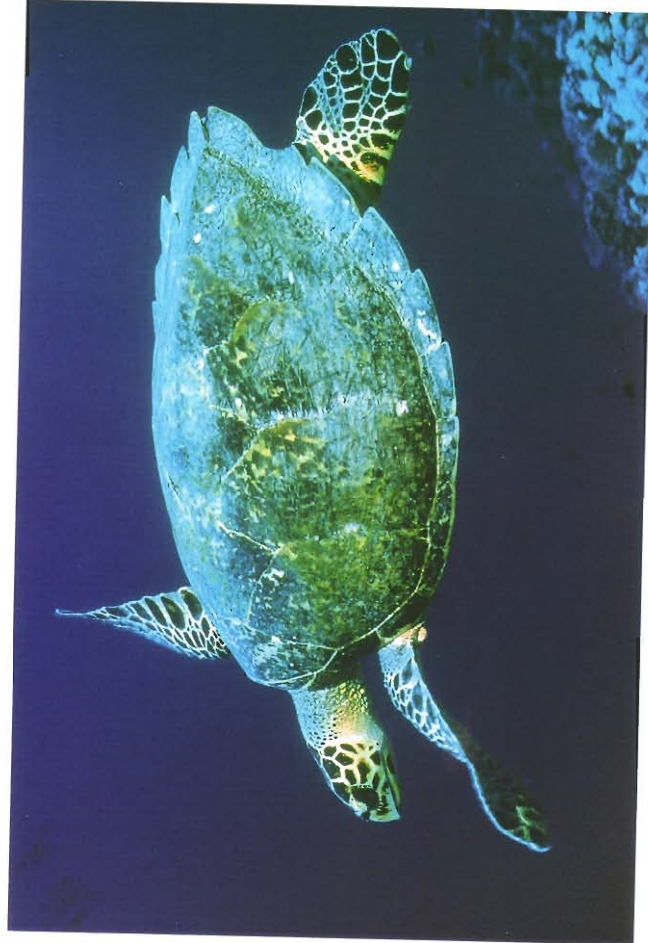
Konsumieren Sie überlegt – wenn überhaupt – Produkte aus den Meeren.

Kaufen Sie keinerlei Produkte aus Schildkrötenhaut.

Meiden Sie Restaurants, in denen Schildkrötensuppe angeboten wird.

Belästigen Sie beim Tauchen die Schildkröten nicht, auch wenn sie noch so zutraulich erscheinen (ausschliesslich beobachten – nicht berühren).

Unterstützen Sie Organisationen wie «Tortugas» finanziell oder durch freiwillige Mitarbeit.

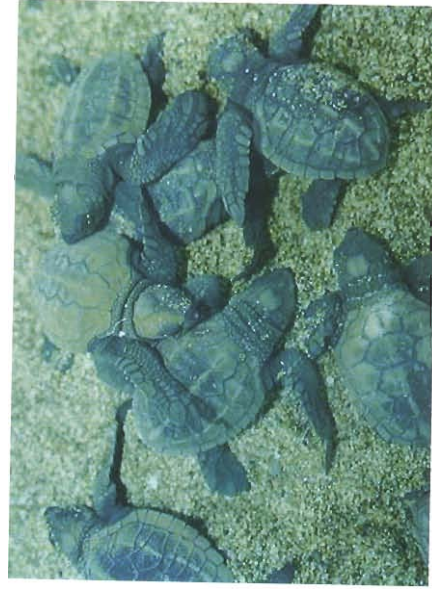




mit dem Ziel, sie über die Gefährdung der Meeresschildkröten und deren Ursachen aufzuklären.

Die Arbeit von «Tortugas»

Von Juli bis Dezember kommen die Muttertiere jeweils nachts zwischen 20.00 Uhr und 6.00 Uhr an die Strände, um ihre Eier abzulegen. Während dieser Zeit lauern auch die Wilddiebe, die trotz gesetzlichem Verbot die Strände heimsuchen und auf ihre lukrative Beute warten. Die HelferInnen des Camps müssen also die Nester der Schildkröten vor den Wilderern finden und die frisch gelegten Eier in Sicherheit bringen. Da nur ein einziges Strandfahrzeug zur Verfügung steht, was bei weitem nicht ausreicht, patrouillieren die Freiwilligen stundenlang zu Fuss. Die so eingesammelten Eier werden daraufhin im Camp fachgerecht eingemietet und bis zum Ausschlüpfdatum sorgfältig verwahrt.



Oben: Eiablage nach langer, mühsamer Reise.

Foto: Kurt Amsler

Junge Schildkrötlī bereit für den Alleingang auf dem gefährlichen Weg in die Freiheit.

Foto: Tortugas

tig die Planung eines neuen Schutzcamps in Angriff.

Im selben Jahr gelang es «Tortugas», einen neuen, knapp 7 Kilometer langen Strandabschnitt zu beschützen, wo Wilddiebe bis anhin freie Hand hatten. Zwölf junge Erwachsene, die unentgeltlich arbeiteten und sogar die Anreise und Verpflegung selber bezahlten, halfen bei der Arbeit mit. Parallel dazu erteilten die freiwilligen Helfer den einheimischen Kindern kostenlosen Englischunterricht

Die Arbeit von «Tortugas» ist begleitet von der Hoffnung, dass ein Teil der gereiften Schildkröten-Babys in einigen Jahren als ausgewachsene Tiere den Weg zurück an ihren Strand finden. Hoffnung besteht, obwohl von rund 4000 Meeresschildkröten nur eines die lange Reise schafft.

Wie gehts weiter?

Leider ist die Aufklärungsarbeit noch lange nicht soweit fortgeschritten, dass die Strände in den kommenden Jahren sich selbst überlassen werden können. Nacht für Nacht werden Wilddiebe versuchen, die frischen Eier einzusammeln. Für «Tortugas» heisst es also: Dranbleiben und laufend weitere Strände überwachen.

Die bisherig geleistete Schutzarbeit macht nur Sinn, wenn sie fortgesetzt wird. Folglich wird der Verein auch dieses Jahr einen weiteren Einsatz am «Playa Chila» in Mexiko leisten. Hauptziel ist die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort so zu intensivieren, dass die jungen Einheimischen zumindest keine Eier mehr stehlen und konsumieren. Im besten Fall engagieren sie sich sogar selbst für den Schutz der Meeresschildkröten.